



Babarossa



Die monatliche Zeitung zum Jubiläum 5/2007

Von Altärchen und anderen Bräuchen



Für viele Katholiken zählt der Mai – neben dem Oktober – zu den beiden „Marienmonaten“ des Jahres. Die Marienverehrung im Mai ist ein Stück Volksfrömmigkeit, bei der in besonderer Weise der Gottesmutter gedacht wird. In St. Michael wird schon seit vielen Jahren der „Maialtar“ errichtet: Die Marienstatue wird mit Blumen und Kerzen geschmückt und bildet so optisch den Mittelpunkt der Maian-dachten. Zu denen treffen sich die

Gläubigen, auf Einladung der Frauen-gemeinschaft.

Bis in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg war es in Deutschland üblich,



dass die katholischen Familien zu Hause ein Maialtärchen aufbauten: Eine blumengeschmückte Marienstatue (etwa mit Maiglöckchen oder Vergiss-meinnicht) auf der Kommode oder im „Herrgottswinkel“ schmückte zahlreiche Wohnungen. Früher wurde mei-stens das Herrichten mit Blumen von

den Kindern des Hauses übernommen. Dazu sprachen sie das Gebet:

Liebe Mutter Gottes jetzt ist Mai, dann kommen wir Kinder mit Blumen herbei.

Wir bringen sie dir und dem Jesuskind, gib uns deinen Segen, dass lieb wir sind.

Der Tradition folgen auch noch heute einige Familien in Roßbach und statten



ihre persönlichen kleinen Maialtärchen mit Blumen und Kerzen aus.

Fortsetzung auf Seite 3

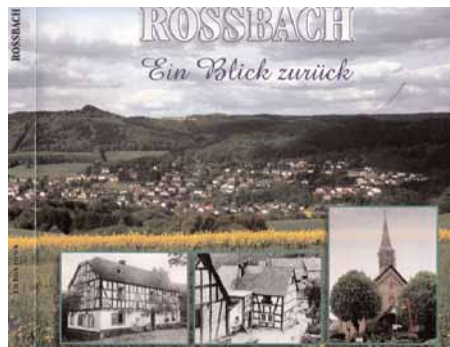
„Roßbach – Ein Blick zurück“

Die Chronik wird am 29. Mai 2007 vorgestellt

Endlich ist es soweit. Die erste Heimatchronik von Roßbach wird anlässlich der 700-Jahrfeier der Gemeinde am Dienstag, 29. Mai 2007, 17.00 Uhr, im Hotel „Zur Post“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein Redaktionsteam, bestehend aus Rudolf Boden, Günter Hammer, Herbert Heßeler, Hans-Willi Huhn, Manfred Kubon und Hans-Joachim Röder, hat unter Mitwirkung vieler Bürger, Heimatforscher und sonstiger Interessierter ein 216 Seiten starkes Buch über die Heimat und ihre Bürger erstellt.

Die Chronik wird zum Preis von 24,95 Euro ab 30. Mai 2007 im Zeitschriften-

geschäft „Toto-Lotto-Becker“ sowie in den örtlichen Hotels zum Kauf angebo-



ten. Die Vereinsgemeinschaft hat bereits bei ihren „Hausbesuchen“ zahlreiche Vorbestellungen aufgenommen. Diese

werden ebenfalls ab 30. Mai 2007 an die Interessenten ausgeliefert.

Das Buch enthält – neben allgemeinen Informationen zur Geschichte von Roßbach – besondere Abschnitte über die Kirche St. Michael, die Kapellen und Wegekreuze, Zahlen zum Fremdenverkehr, Informationen zur Landwirtschaft sowie Geschichten um den 1. und 2. Weltkrieg, die alte Schule, das Roßbacher Häubchen, die verschiedenen Vereine und, und, und Lasst Euch überraschen von einem Buch mit vielen Geschichten und über 120 Bildern.

Was macht eigentlich der Verkehrsverein?

Auf diese Frage antwortet vielleicht manch ein Roßbe: „Von dem hört man ja überhaupt nix“. Dafür sieht man jedoch umso mehr, was der „Verkehrs- und Verschönerungsverein Roßbach/Wied“ macht. Denn der VVVR pflegt die Wanderwege und die Anlagen, z.B. den Kurpark, Engelbert-Park, den Wieddamm u.v.a. Verantwortlich für die sehr gute Instandhaltung aller Wanderwege ist Norbert Scharenberg. Für die Pflege des Kurparks ist Hans-Dieter Kröll, für die Anlage Masbach Hans Heumann und für die Anlage Wiedtalstraße Kurt Hasbach zuständig. Die sanitären Einrichtungen werden von Karla Wagner gepflegt. Zur Verschönerung des Ortsbildes, z.B. durch Bepflanzung der Verkehrsinsel, tragen Horst Kasakowsky und Wilfried Heumann bei.

Allein die Wanderwege umfassen 25 Streckenkilometer, und der VVVR ist stolz, diese in einem sehr guten Zustand zu halten. Mit Erfolg, denn die „Roßbacher Wege“ wurden im Zuge der Gestaltung des neuen Premiumwanderweges „Westerwaldsteig“ sowie des neuen „Nordic-Walking-Parks“ als vorbildlich eingestuft. Der Verkehrsverein schafft durch seine Aktivitäten somit auch mehr Lebensqualität für die Roßbacher. In diesem Zusammenhang möchte sich der VVVR übrigens nochmals bei den freiwilligen Helfern der alljährlichen Frühjahrsputz-Aktion recht herzlich bedanken. Und nun zu unseren nächsten Aktivitäten:

WIEDer ins Tal (Autofreies Wiedtal)

Anlässlich der 700-Jahrfeier startet die diesjährige Veranstaltung am 20. Mai in Roßbach. Zum Startschuss um 10.00 Uhr spielt das Tambour-Corps Roßbach, und Wilfried Heumann zündet Böllerschüsse. Die gastronomische Gestaltung übernimmt, wie in den Vorjahren, der VVVR. Neben Getränken zur Erfrischung bieten wir – dank der großzügigen Kuchenspenden der Gastronomie und vieler privater Bäckerinnen – ein hervorragendes und vielseitiges Kuchenbuffet an. Für das herzhafte



Essen ist Klaus Marx zuständig. Am Nachmittag werden die Gäste durch den Musikverein „Harmonie Windhagen“ unterhalten. Auch das weitere Rahmenprogramm enthält viele Überraschungen. Der VVVR wünscht allen Teilnehmer viel Spaß und einen „verletzungsfreien“ Tag.

Familienwandertag „rund um Roßbach“

Am Sonntag, den 10. Juni 2007, findet ab 9.30 Uhr der diesjährige Familien-



wandertag des Verkehrsvereins statt. Auf den gut präparierten Wanderwegen werden drei verschiedene Strecken (8,5 km, 11 km, 17,5 km) zum Wandern und Nordic-Walking angeboten. Start und Ziel sind vor der Wiedhalle. Die Wanderung über 17,5 km sollte spätestens um 14.00 Uhr begonnen werden. Auf den Wegen werden Obst und Getränke gereicht, und jeder Wanderer nimmt automatisch an einer Tombola teil. Es wird ein Startgeld in Höhe von 2 Euro (Kinder und Jugendliche frei) erhoben. An der Wiedhalle erwartet die Wanderer und „Nichtwanderer“ anschließend ein geselliges Rahmenprogramm, zu dem alle herzlich eingeladen sind.

Campingplatz feiert 50-jähriges Bestehen

Eine der wichtigsten touristischen Einrichtungen und somit eine der größten Finanzquellen des VVVR feiert Geburtstag: Am Samstag, den 30. Juni 2007, wird der „Bocher-Platz“ 50 Jahre alt. Auch heute noch sind 85 Stellplätze durch Dauercamper belegt, und in den Ferienzeiten tummeln sich bis zu 300 Gäste auf der Anlage. Zur Feier des Jubiläums sind alle aktuellen und ehemaligen Camper sowie alle Roßbacher ganz herzlich eingeladen. Im Rahmen des Festes werden langjährige Gäste des Campingplatzes geehrt. Der Verkehrsverein hat ein abwechslungsreiches Festprogramm für jung und alt organisiert und freut sich auf zahlreiche Besucher.

Soweit zu den aktuellen Aktivitäten eines Vereines, von dem man vielleicht nicht immer so viel hört, dessen Arbeit jedoch überall sichtbar ist. Und der seiner Heimatgemeinde ganz herzlich zum 700. Geburtstag gratuliert!



Maibäume und der übliche Schabernack

Zu den Bräuchen im Monat Mai gehört auch das Maibaumsetzen. So wird in Reifert schon seit vielen Jahren diese Tradition von den Mitgliedern der Kolpingfamilie gepflegt. Meistens am Wochenende vor dem 1. Mai wird der Baum im Wald geschlagen.



Entweder eine schlanke Birke oder eine mächtige Fichte, je nachdem, was gerade zur Verfügung steht. Am Abend vor dem Maifeiertag wird dann mit vereinten Kräften der Baum in die Senkrechte gehievt. Die erledigte Arbeit wird natür-

lich mit einem Kasten Bier belohnt. Wichtig ist es jedoch immer, in der Nacht eine Wache zu stellen, denn nicht selten versuchen junge Burschen des Nachbardorfes, den Maibaum abzusägen oder gar zu stehlen. Doch die Rache folgt meistens auf dem Fuß, dann hält man sich am Maibaum des Nachbarortes schadlos. Somit ist die „Schande“ wieder ausgewetzt.

Von den jungen Mädchen des Dorfes ist am Morgen des 1. Mai, bevor es auf die Maitour geht, der erste Blick natürlich aus dem Fenster: Hab ich eine Birke oder einen Kirschbaum vor dem Haus stehen? Das ist auch heute noch immer eine ganz wichtige Frage, denn darin hat sich nichts geändert: Verliebte

Burschen stellen ihrem „Mädchen“ in der Mainacht eine Birke an das Fenster.

Wer erinnert sich in Roßbach nicht an die Schabernacke, die in der Mainacht getrieben wurden? Das Aushängen der Gartentörchen, das Holzstapeln vor der Haustür sowie das Verschleppen von Gartenmöbeln, Fußmatten oder ähnliches waren noch die harmlosesten Dinge. So musste man sich meistens am Morgen des 1. Mai seine Sachen beim Nachbarn zurück holen. Ebenfalls beliebt war das „In den Mai schicken“, eine Abwandlung des „Aprilsjeck“, der im Mai als „Mailämmchen“ erhalten muss.

Attraktionen an der Wied

Der Fremdenverkehr in Roßbach, Teil 2

Ein Campingplatz, idyllisch in der Wiedschleife gelegen, wurde schon vor dem zweiten Weltkrieg zum Anziehungspunkt und machte Roßbach u.a. auch in den Niederlanden bekannt. Neben Dauercampern, die ihre Wohnwagen ganzjährig auf dem Platz stehen ließen, um ihn an jedem Wochenende nutzen zu können, kamen in der Ferienzeit noch Jugendliche nach Roßbach, die auf der Wiese zur Wied hin ihre Zelte aufschlugen. Zumindest die heimische Jugend knüpfte gerne und teilweise auch ausgiebige Kontakte zu den Urlaubern. Manche wurden sogar geheiratet und fühlen sich heute als echte Roßbe.

Unmittelbar neben dem Campingplatz betrieb der Verschönerungsverein seit ca. 1930 das „Strandbad“ mit einem Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich. Dazu wurde der Fluss im Frühjahr mittels Holzbohlen gestaut, so dass im ruhigen Gewässer der damals noch unbelasteten Wied Alt und Jung baden konnten. Im Herbst wurde die Stauwand dann abgebaut, um der Wied wieder freien Lauf zu lassen.



Das Problem war nur, dass man für Schwimmen und Sonnen Eintritt zahlen musste. So blieb das Strandbad den Urlaubern vorbehalten, während die Roßbacher Kinder an seichten Stellen in der Wied das Schwimmen lernten und die Größeren im „Köttings Keulche“ ihre Bahnen zogen. Badeanzüge hatten die Wenigsten, und zumindest für die Damenwelt war es undenkbar, sich zum Baden zu entkleiden. Also wurden die Unterröcke bzw. Hemdchen zwischen den Beinen mit einer Sicherheitsnadel zusammengerafft, und ab ging es in die kühlen Fluten.

An lauen Sommerabenden war nach Einbruch der Dunkelheit das Strandbad

ein beliebter Treffpunkt für Roßbachs Jugend. Ein Tag im Strandbad war bei den Kurgästen dermaßen beliebt, dass viele Pensionen ihren Gästen nachmittags Kaffee und Kuchen bis zur



Liegedecke brachten. Dem Strandbad war außerdem ein Kahnverleih angeschlossenen, und man konnte ungestört vom Damm bis nach Oberbuchenau fahren. Nachdem der Fremdenverkehr stagnierte, vor allen Dingen die jugendlichen Gäste ausblieben, wurde der Betrieb des Strandbads Mitte der 70er Jahre eingestellt.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Es begann mit einem kleinen Gasträum

Das Hotel und Restaurant „Strand-Café“

Im Ortsteil Niederbuchenau liegt direkt an der Wied in idyllischer Lage das 3-Sterne-Hotel „Strand-Café“. Vor über 50



Jahren begannen die Eheleute Lorenz und Maria Boden das auf dem Grundstück stehende und durch den Krieg erheblich zerstörte Fachwerkhaus der Eltern abzureißen und erbauten an gleicher Stelle ein Steinhaus mit zwei

Etagen. Im Jahr 1954 erhielt es den offiziellen Titel „Strand-Café“. Aus dem ehemaligen Wohnzimmer wurde die erste Gaststube mit vier Tischen und jeweils vier Stühlen. Hinzu kam alsbald die kleine Gartenterrasse mit vier weiteren Tischen. Neben Kaffee und selbst gebackenem Kuchen wurden nur alkoholfreie Getränke angeboten. Von der Mama abgeguckt, lernte Sohn Alfred schon von Kindesbeinen an mit Lust und Liebe den Kuchen zu backen, während Tochter Christel half, die Gäste zu bedienen. Es war schon eine schwere Zeit für den Jugendlichen, da er nicht wie die anderen feste Arbeitszeiten hatte und sich somit auch nicht seinen Hobbys wie Tambour-Corps und Fußball widmen konnte. Gott sei Dank lag der Fußballplatz direkt gegenüber vom Strand-Café, und den konnte er schnell mal durch die Wied erreichen.

Aufregender wurde es, als Mitte der 50er Jahre in der Gaststube eine Musikbox installiert wurde. Nun nahmen die Freunde gerne den Weg

zum Strand-Café in Kauf, um abends bei „Ramona“ mal so richtig abzurocken. Günter Hammer und Charly Reuschenbach sangen dann im Duett „Layla, diese eine Nacht verwöhne mich“ 1958 stieg die Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten, und die Familie Boden entschloss sich zur Erweiterung des Wohnhauses. Nun standen neben einem größeren Gasträum den Kurgästen auf zwei Etagen 18 Betten und zwei Etagen-WCs zur Verfügung. Es war die Zeit, als die Vollpension 6,50 DM kostete. Die Gäste fühlten sich wohl und suchten auch die Nähe der Einheimischen. Mit dem Roßbe Platt haperte es jedoch, darum verstanden sie sicher auch nicht den Sinn, wenn *de Becks Bap* ihnen bewundernd zuraunte: „*Sie hann awwe Äppel ob de Kommod*“.

1965 übergab Maria Boden den Betrieb an Sohn Alfred und Schwiegertochter Roswitha. Mittlerweile hatte Alfred



Boden sich als Autodidakt das Hotelwesen und insbesondere das Zubereiten von Speisen zu Eigen gemacht, und so wurde nach weiteren Aus- und Anbaumaßnahmen aus der Fremdenpension schon bald ein schmuckes Hotel mit gut gehendem Restaurant. Roswitha Boden umsorgte die Gäste vom frühen Morgen bis in die späten Abend- bzw. Nachtstunden und war „die gute Seele“ des Betriebs. 1980 begann dann der große Umbau des Hotels: Die Zahl der Zimmer erhöhte sich, und zusätzlich erhielten sie alle Dusche und WC. Küche, Gasträum und

Terrasse wurden vergrößert. War das Hotel bis dahin nur während der Saison vom Frühjahr bis Mitte Oktober geöffnet, so stellte man mit dem Umbau auf Ganzjahres-Betrieb um.

2000 übergab Alfred Boden die Leitung des Hotels an seinen Sohn Rainer. Nach



einer Lehre als Koch und einer abgeschlossenen Ausbildung als Hotelkaufmann absolvierte er eine Hotelfachschule am Tegernsee und kann nun seine vielfältigen Fachkenntnisse in den Betrieb einbringen. Heute verfügt das Hotel über 40

Betten in modern eingerichteten Fremdenzimmern. Ein abwechslungsreicher Spielplatz neben der Terrasse sowie ein eigens eingerichtetes Spielzimmer neben den Gasträumen sorgen dafür, dass bei den kleinen Gästen keine Langeweile aufkommt. Die großzügig konzipierten Räume sind für Feiern aller Art bestens



geeignet, und die Speisekarte verfügt über eine Vielfalt, die keine Wünsche offen lässt. Ob Sonntagsbrunch, Spezialitäten-Woche oder einfach mal nur so – der Weg ins Strand-Café lohnt sich immer.

Mit Roßbach allein

Ein Heimatlied von Heribert Schönenberg



Den Heribert vorzustellen, wäre eigentlich Eulen nach Athen oder Säulen auf's Häubchen getragen. Denn wer in Roßbach den Heribert nicht kennt, hat die Welt verpennt. Wie kann man immer sagen: Nicht verzagen, Heribert fragen.

Schau ich vom Häubchen in das schöne Wiedtal
und seh die Wied im hellen Sonnenglanz,
schau ich vom Häubchen auf ein kleines Dörfchen,
erstrahlt die Heimat stets im neuen Glanz.

Refrain: Mit Roßbach allein verknüpft mich innig ein Band
mit Roßbach allein, dort wo meine Wiege einst stand.
Drum kann mich auch keine Macht von hier vertreiben.
Hier möchte ich bleiben, mein Leben lang.

Wie liegst du da, du liebes Heimatdörfchen
und lockst die Fremden her aus aller Welt,
bei Wein und Sang und auch bei hübschen Mädchen
da gibt es keinen, dem's hier nicht gefällt.

Refrain: Mit Roßbach allein ...

Ich kann es einfach nicht in Worte kleiden,
wie unser Herz ist stets von dir beseelt.
Drum kann ich freudig nur zum Ausdruck bringen
ein Glück, dass ich zur Heimat dich erwählt.

Refrain: Mit Roßbach allein verknüpft mich innig ein Band
mit Roßbach allein, dort wo meine Wiege einst stand.
Drum kann mich auch keine Macht von hier vertreiben.
Hier möchte ich bleiben, mein Leben lang.



Gabriele Simons hat bisher im Wettbewerb die meisten „Ecken entdeckt“: eine im Ortsteil Lache und eine im Blick auf ganz Roßbach.

Rezept des Monats Mai

von Anna Domnik

Arme Ritter

Zutaten:
(normalerweise für 6 Personen,
bei großem Hunger für 3)

300 ml Milch
2 Eier
50 g Zucker
6 dicke Scheiben Weißbrot
Paniermehl

Zubereitung:

Die Eier mit der Milch und dem Zucker verrühren. Die Weißbrotscheiben in eine Schale legen, mit der Eiermilch übergießen und einweichen lassen, bis die Milch aufgesogen ist.
Dann die Brotscheiben in Paniermehl wenden und in einer Pfanne mit heißer Butter von beiden Seiten knusprig braun braten lassen. Dazu reicht man, je nach Geschmack, Vanillesoße oder Weinschaumsoße.

Guten Appetit!

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

80 Jahre Freiwillige Feuerwehr Roßbach

Ein Jubiläum im Jubiläumsjahr der Gemeinde feiert die Freiwillige Feuerwehr Roßbach. Sie wird 80 Jahre alt



und richtet ihren Geburtstag am 17. Juni 2007 im Rahmen des Verbandsfeuerwehrtages aus: Es beginnt um 9.00 Uhr mit einem Gottesdienst in St. Michael für lebende und verstorbene Mitglieder der Feuerwehren der Verbandsgemeinde mit anschließender Kranzniederlegung am Ehrenmal und Festzug der Wehren zur Wiedhalle. Um 10.30 Uhr treffen sich die Freiwilligen Feuerwehren der Verbandsgemeinde zu einer Arbeitstagung und alle interessierten Bürger zu einem gemütlichen

Frühschoppen. Für die musikalische Untermalung sorgt die Feuerwehrkapelle Leubsdorf. Bei einem anschließenden Mittagessen können alle wieder zu Kräften kommen, ab 13.00 Uhr findet die Tombola mit Preisverleihung statt, und um 14.30 Uhr gibt es dann noch Kaffee und Kuchen. Außerdem ist während des gesamten Tages eine Feuerwehrfahrzeugausstellung zu bewundern.

Die Feuerwehr ist ein „besonderer“ Verein innerhalb der Roßbacher Vereinsgemeinschaft. Abgesehen davon, dass sie ihre Arbeit ausschließlich dem Gemeinwesen widmet, hat sie auch nur aktive Mitglieder, z.Zt. 20, in ihren Reihen. Die Mannschafts-Soll-Stärke kann bis zu 24 Personen betragen. „Nachwuchs ist also immer willkommen“, so Wehrführer Wilfried Heumann. Die „Floriansjünger“ können auf eine wechselhafte Geschichte mit Höhe und Tiefen zurückblicken. Über all die Jahre haben sie nicht nur Brände in Wäldern und Gebäuden bekämpft.

Auch das Wasser ist in Roßbach ein ständiger Gegenspieler der örtlichen Wehr. So mussten sie in der Vergangenheit bereits des Öfteren die Wohnwagen auf dem Campingplatz



„Bocher Platz“ vor Hochwasser schützen. Das schlimmste Hochwasserereignis kam jedoch in den Jahren 1967 und 1969 nicht von der Wied,

sondern der Maßbach und Membach, wie sich die „Altgedienten“ und Bürger der Gemeinde erinnern können: Sintflutartige Regenfälle ließen damals die beiden Gewässer über die Ufer steigen und verwüsteten Straßen und Häuser in der Gemeinde. Die Rhein-Zeitung bezifferte damals den hierdurch entstandenen Schaden mit einer halben Million DM. Wochenlang war die Feuerwehr mit der Beseitigung der Schäden und ihrer Folgen beschäftigt.

Teil 5: Schimpfen auf Roßbe Platt

Jetzt ist es also schon so weit: Die Liste der bisher gesammelten und eingereichten Begriffe neigt sich dem Ende zu. Bis auf *Botzlomp* (Aufnehmer), *Jacköbsche* (moderne Jugendfrisur der 30er und 40er), *Rotznas* (triefende Nase) und *zawelesch Lisje* (zappeliges Mädchen) sind darin kaum noch ungenutzte Worte zu finden. Deshalb möchten wir unsere Leser ganz dringend auffordern, nicht in ihrem *Jehött* (kleine Bauten) *hutsche* (hocken) zu blei-

ben, sondern ohne großes *Bobei* (Aufhebens) mehr alte Begriffe einzureichen. Schließlich *klottere* (herumgehen, um etwas zu hören oder zu erzählen) Hannelore, Ewald und Jürgen doch reichlich durch das Dorf, und man erwischt sie durchaus auch beim *Haseliere* (mit Händen und Füßen reden). Und von denen ist doch keiner ein *Dripsdrölles* (einfältiger Mensch) ein *Töllepes* (Tollpatsch) oder gar ein *Bollemosch* (Mann, der Angst macht). Also

musselt (herumssuchen) in Euren Erinnerungen und seid nicht so *kaaschdesch* (geizig) mit ihnen. Glaubt uns, wir würde nicht so *quängele* (nerven), wenn die Sache nicht so *prespelesch* (dringend) wäre. Aber wenn nicht bald Nachschub kommt, dann ist es ab Juli *steckedäuster* (stockdunkel) an dieser Stelle – und hinterher bezeichnet man uns von der Redaktion dann noch als *Schwaadlappe* (Schwätzer), die die *Schnüss* (Mund) zu voll genommen haben!

Impressum

Babarossa wurde erstellt von

Rudolf Boden (Chronik und Feuerwehr)
Jürgen Becker (Finanzen und Text)
Ewald Dasbach (Recherche und Text)
Hannelore Röhrig (aktuelle Bilder und Text)
Christa Becker (Koordination und Text)
Heike Rödder (Gestaltung)

Den Druck übernahm
Druck und Werbeservice Pees GmbH in Hausen/Wied

Vi.S.d.P ist Jürgen Becker

Gastbeiträge sind jederzeit sehr willkommen!
Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch den Verkehrsverein und die Wiedmühler Tiefbau GmbH. Ihnen gilt der Dank der Redaktion und aller Leser.



Die Grabsteine erzählen ...

Ein Spaziergang über den alten Friedhof weckt Erinnerungen



Unsere Jubiläumszeitung will keine Chronik ersetzen, jedoch auch an Menschen erinnern, mit denen kleine Geschichten verbunden sind. Was liegt also näher, als einmal über den Friedhof

zu spazieren und sich von den Grabsteinen etwas erzählen zu lassen. Das hat die Redaktion von Babarossa dann auch gemacht.

Zunächst einmal zu unserem alten Friedhof. Nur noch ca. 60 Gräber sind dort vorhanden; immer mehr Freifläche entsteht - zum Teil mit Rasen - der ältere Teil - zum Teil mit Splitt, nicht gerade die schönste Gestaltung! Aber was soll die Gemeinde machen, sie ist ja noch nicht mal Eigentümer dieser Anlage, sondern die katholische Kirchengemeinde. Die hat die Grundstücke von einer Familie Frings - ehemals Besitzer von Becks-Haus - geerbt. Bis Karfreitag 1945 mussten unsere Angehörigen noch in Waldbreitbach beerdigt werden. Gott sei Dank ist das heute anders. Wie wird in unserem Lieblingsheimatlied von Lehrer Klören doch gesungen „... begrabt mich in der Heimat.“ Und für uns ist Roßbach die Heimat!

Jetzt zu unserem Gräberrundgang - in kurzen Stichworten festgehalten:

Kleins Theo - gest. 1982 - Wirt, Metzgermeister, Schützenhauptmann, mit



Pfeffer rückte er den letzten Gästen zu Leibe, wäre als St. Martin fast vom Pferd gestürzt.

..... Jungbluths Tünn - gest. 1982 - Installateur, Kramladen mit seiner Frau Marie, sammelte einfach alles

Becker Jupp - gest. 1982 - Theatergemeinde, Karneval, Präsident und Prinz, Verkehrsvereinsvorsitzender, Kurpark, Kurnachrichten, Kegelclub die Halbstarke

Schmetz, Juhann - gest. 1976 - Metzgermeister, Bundeschützenkönig, genoss jedes Zigarettchen

Schmetz Willi - gest. 2000 - Stammtischbruder, Prinz, Primaballerina, Wirt in Köln, am Wochenende immer in Roßbach

Huhns Jupp - gest. 1974 - Schützenvorsitzender, Gemeinderat

Köttings Johann und seine Lisbeth - gest. 1971 bzw. 1991 - der Minigolfplatz war ihr Leben

Juchmann Hans - gest. 1977 - brachte das Nachtleben in die Waldstraße - Außenstelle Mon Bijou

Johann Buhr gest. 1977 - „de gode Jong“, sein Dialekt fiel auf

Eulenbach Johann und Maria - gest. 1982 bzw. 1978 - die ersten Wirte des Hotel Eulenbach

Reuschenbachs Matthes - gest. 1983 -



Elektromeister, lange Junggeselle, hat erst gebaut und dann geheiratet

Stoffels Peter - gest. 1983 - genannt „de Pätt“, eifrigster Schmuggler im Wiedtal, Ehevermittler

Röhrig Eva - gest. 1981 - Geschäft in Reifert mit Flaschenbier, Süßwaren usw. - inkl. Probierstube in der Küche

Balthasar Luppchen - gest. 1976 - klein und



pfiffig, „de Beltes“ handelte mit Schweinen

Bodens Jupp - gest. 1986 - Ehefrau Auguste - gest. 1978 - gab den „Gustels“ ihren Namen, leidenschaftlicher Zitherspieler, erste Tankstelle im Ort

Fritz Rauh - gest. 1978 - letzter Strandbadwart von Roßbach

Müllesch Hermann - gest. 1979 - Landwirt, Herrenfriseur

Schwarze Kätt - gest. 1988 - Wirtin vom Hotel zur Wied

Peter und Katharina Kröll - gest. 1978 bzw. 1994 - die „Noalese“

Herbert

und Hildegard Gauger - gest. 1980 bzw. 1978 - erhielten 1970 den 1. Preis für den schönsten Vorgarten vom Verkehrs- und Verschönerungsverein

Schützeichels Jupp - gest. 1988 - raffinierter Viehhändler, Skatbruder von Landrat Oster, später „schnellster“ Autofahrer vom Wiedtal

Hardts Walter - gest. 1998 - Schreinermeister, brauchte immer eine Leiter

Anton Persch - gest. 1969 - strenger Lehrer, eine Autorität im Dorf

Hesselesch Jösef - gest. 1970 - Baunternehmer, hat so manchen Lehrling ausgebildet

Hesselesch Juhann - gest. 1985 - genannt „de Stroaße-Juhann“ von Reifert, verschmizt, immer eine Zigarre in der Schnüss



Heinrich Boden - gest. 1968 - „de Käsbesch Hein“, Ziegenzüchter

Mertins Jul und Eva - gest. 1964 bzw. 1994 - „der Lange on dat Kleen“, er en echte Kölsche

Jong, zusammen Prinzenpaar, Eva - für alle die Tant, Spitzenrolle als Soldat ohne Gebiss

Karl und Elisabeth Hermann - gest. 1968 bzw. 1991 - Orts-



bürgermeister, Haus Wiedperle, bis zur Schließung die gute Stube der Theatergemeinschaft und des Karnevals

... macht auch mal einen Gang über den alten Friedhof! Euch werden die Gräber sicherlich etwas anderes oder auch mehr erzählen. Interessant ist allerdings schon, welche Erinnerungen zum Leben erwachen.



Wiedmühler

Tiefbau GmbH

Für Ihre Bauvorhaben, ausgerichtet auf Ihre individuellen Wünsche, bieten wir fach- und preisgerecht an...

- Erdarbeiten
- Hofbefestigungen
- Teich- und Parkanlagen
- Stützmauern
- Kanalbau, Klärgruben, Zisternen

...und das seit 25 Jahren!

**Unsere Erfahrung -
zu Ihrer Zufriedenheit**



Wiedmühler Tiefbau GmbH • Klarenplatz 5 • 53578 Windhagen
Telefon: 0 26 45 / 9 60 71 - 0 • Telefax: 0 26 45 / 9 60 71 - 34
E-Mail: wiedmuehler@t-online.de